

Interview: Fernsehturm Stuttgart

„Ein herausragendes Beispiel deutscher Ingenieurbaukunst“



Wolfgang Eilzer,
Vorstand bei Leonhardt, Andrä
und Partner, Stuttgart

Der Stuttgarter Fernsehturm soll Unesco-Weltkulturerbe werden. Aus diesem Anlass spricht Bauingenieur Wolfgang Eilzer, Vorstand bei Leonhardt, Andrä und Partner im Interview über die baulichen Besonderheiten des Turms und über die Schlüsselmomente mit seinem Weggefährten, dem Fernsehturm-Konstrukteur Fritz Leonhardt.



Unter dem Stuttgarter Fernsehturm: Um Schwankungen auszugleichen, entwickelte Fritz Leonhardt ein Ringfundament mit einer Weite von 27 Metern. FOTO: SWR MEDIA SERVICES GMBH/ALEXANDER FISCHER

Turmschaft auf dieses Ringfundament, das eine viel größere „Kernweite“ hat als die bis dahin für hohe Schornsteine übliche Massivplatte.

Wie ist die Konstruktion des damals wegweisenden Bauwerks aus heutiger ingenieurbau technischer Sicht zu bewerten?

Der Stuttgarter Fernsehturm ist mit seiner konstruktiven und ästhetischen Gestaltung ein herausragendes Beispiel der deutschen Ingenieurbaukunst, bei dem modernes ingenieurmäßiges Denken und kreativ-technische Ideen sinnvoll miteinander verschmolzen sind.

Aus heutiger Sicht ist es beeindruckend, wie wenig Material für den Bau des Turms verwendet und wie exakt das Tragverhalten von der Turmspitze bis zur Fundamentsohle abgebildet wurde. Und das alles ohne Computer und Softwareprogramme. Die Turmform entstand aus den für Ingenieure typischen rationalen Überlegungen, die Aufgabe mit einem Minimum an Aufwand zu erfüllen, indem der Widerstand klein gehalten wurde. Damals war es die schwäbische Sparsam-

keit, heute würde man den Fernsehturm als ein Vorbild für nachhaltige und ressourcenschonende Bauweise bezeichnen.

Sie sind bereits seit fast 40 Jahren im Ingenieurbüro des Fernsehturm-Erbauers Fritz Leonhardt tätig. Was hätte er dazu gesagt, dass sein Ingenieurbauwerk Unesco-Weltkulturerbe werden soll?

„Für uns Ingenieure ist die Betonnadel nach wie vor eine technische und gestalterische Meisterleistung.“

Fritz Leonhardt wäre sicherlich sehr erfreut und stolz auf diese Auszeichnung. Das Projekt war seinerzeit sowohl im Stadtrat als auch in der Bevölkerung sehr umstritten und musste zahlreiche Hindernisse und Widerstände überwinden. Insofern zählt eine solche Auszeichnung doppelt.

Gab es prägende Momente in der Zusammenarbeit mit ihm?

Fritz Leonhardt war bedacht, dass wir unsere Bauwerke harmonisch in die Landschaft einfügen. Gestaltung, Ästhetik, konstruktive Durchbildung der Bauwerke, Einfachheit und Schlichtheit standen stets im Vordergrund. Ein Entwurf war nach seinen Worten erst dann gelungen, wenn nichts mehr weggelassen oder dazugefügt werden konnte, ohne die Schönheit im Gesamten zu beeinträchtigen.

Bei der Planung der Autobahnbrücke Siebenlehn zwischen Dresden und Chemnitz ging es darum, eine Brücke aus den 1930er-Jahren zu verbreitern. Dabei stellte sich die Frage, ob die alten Natursteinpfeiler aus Meißener Granit trotz der höheren Belastung erhalten bleiben können. Fritz Leonhardt bestärkte mich in diesem Vorhaben und verwies auf seine Erfahrungen bei der Planung der Werratalbrücke Hedemünden, bei der ähnliche Verhältnisse vorlagen. So konnten wir dank seiner Unterstützung den Bauherrn überzeugen, die wunderschönen Natursteinpfeiler zu erhalten. Dies lehrte uns, bestehende Bauwerke genauer

zu untersuchen, bevor man einen Abbruch in Erwägung zieht.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für den Beruf des Bauingenieurs zu entscheiden?

In meiner Jugend interessierten mich vor allem die Naturwissenschaften. Daraus entstand der Wunsch, einen Ingenieurberuf zu erlernen. Durch den Bau der Auwiesenbrücke über die Enz in Bietigheim-Bissingen und der Neckarbrücke Beihingen, die in meiner Jugend realisiert wurden, war ich von der Herausforderung an der Planung und dem Bau dieser Bauwerke mitzuwirken, begeistert.

Später dann in meiner Laufbahn an so interessanten Bauvorhaben in Deutschland und in der Welt beteiligt zu sein, hätte ich mir jedoch nie erträumt. Der Beruf des Bauingenieurs ist einer der spannendsten, kreativsten und interessantesten, die ich kenne. Ich habe die Entscheidung, Bauingenieur zu werden, nie bereut.

Das Gespräch führte
Pablo Dahl

Veranstaltungen Bildungsoffensive „Auf Holz bauen“

STUTT GART. Die Bildungsoffensive „Auf Holz bauen“ von Ingenieurkammer und Architektenkammer in Kooperation mit dem Landwirtschaftsministerium nimmt Fahrt auf. Am 17. und 18. März findet bereits die erste Fortbildung mit dem Titel „Planen mit dem Zukunftsbaustoff Holz“ statt.

Am ersten Tag referiert Prof. Dr.-Ing. Jan Knippers, Leiter des Instituts für Tragkonstruktionen und Konstruktives Entwerfen (ITKE) an der Universität Stuttgart, am zweiten Tag Tobias Götz, der geschäftsführende Gesellschafter beim Holzbauspezialisten Pirmin Jung.

Weitere Fortbildungen, Veranstaltungen, Exkursionen und ein Podcast sind ab April geplant.

MEHR ZUM THEMA
Auf der neuen Plattform „Auf Holz bauen“ können Sie sich kostenlos anmelden und sich über die Bildungsoffensive informieren:
<https://www.aufholzbauen.de>



Der Urbach-Turm, konstruiert aus Holzbauteilen. FOTO: IKT/ITKE UNIVERSITÄT STUTTGART

Ingenieurkammer bietet Beratung zu Vergaben an

STUTT GART. Als Gemeinschaftsprojekt bieten die Ingenieurkammern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz die Fortbildung und Listenführung von qualifizierten Vergabeberatern unter Beteiligung verschiedener Fortbildungseinrichtungen an.

Über von den Kammern geführte Listen können die Mitglieder Qualifikation erwerben und zusätzliche Beratungsleistungen am Markt anbieten. Zudem profitieren sie von praxisgerechten Vergabeverfahren.

Den Auftraggebern bietet sich dadurch die Möglichkeit, über die Kammern als zuverlässige Behörden unkompliziert qualifizierte Vergabeberaterinnen und -berater zu finden und deren Leistungen in Anspruch zu nehmen.

MEHR ZUM THEMA
Weitere Informationen finden Sie unter:
<https://www.ingbw.de>

Vergabetag online mit Rekord bei Teilnehmerzahl

STUTT GART. Beim 19. Vergabetag, der aufgrund der Corona-Pandemie digital stattfand, kamen auch dieses Jahr Planer, Ingenieure, Architekten und Praktiker aus den öffentlichen Vergabestellen zusammen, um unter dem Motto „COVID, HOAI – Herausforderungen für Wettbewerbe und Vergaben“, das aktuelle Vergaberecht zu diskutieren. Laut Moderator und INGBW-Vorstand Andreas Nußbaum hatten sich 569 Teilnehmer zugeschaltet – so viele wie an keinem der Vergabetage zuvor.

Die Schirmherrin der Veranstaltung, Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU), sagte in ihrem Grußwort: „Der 19. Vergabetag Baden-Württemberg bleibt auch in der durch die Pandemie bestimmten Zeit eine wichtige Veranstaltung rund um das Thema Beschaffung.“ Sie hob hervor, dass die öffentliche Beschaffung einen entscheidenden Wirtschaftsfaktor darstelle: „Effiziente und schnelle Vergaben öffentlicher Aufträge können zur Belebung der Konjunktur beitragen, und das ist jetzt elementar.“

MEHR ZUM THEMA
Informationen und Tagungsunterlagen des 19. Vergabetags unter:
<https://www.vergabetag-bw.de>

Wahlprüfsteine: Mindest- und Höchstsätze weiter beachten und Bauministerium schaffen

Ingenieurkammer macht Erwartungen der Ingenieure an die Landespolitik deutlich

STUTT GART. Die INGBW hat für die Ingenieure in Baden-Württemberg Wahlprüfsteine in Form von Forderungen an die Politik verfasst, um für die Landtagswahlen am 14. März Orientierung zu geben. Die Stellungnahmen der im Landtag vertretenen Parteien wurden auf der Kammerwebseite veröffentlicht. Die Auswahl der Themen in den Wahlprüfsteinen erfolgte nach Relevanz und Dringlichkeit für die Mitglieder der Kammer und die Ingenieure in Baden-Württemberg.

Qualität von Planungsleistungen erhalten

Zu den vordringlichen Aspekten gehört die Ingenieurbaukunst als wesentlicher Teil der Baukultur. Sie bedarf der besonderen Unterstützung von staatlicher Seite. Gerade nach dem Wegfall der verbindlichen Mindest- und Höchstsätze in der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI). So müssen alle beteiligten Akteure dafür Sorge tragen, dass die Qualität von Planungsleistungen erhalten bleibt.

Auch der Staat hat in seiner Rolle als öffentlicher Auftraggeber eine erhebliche Verantwortung für die Baukultur des Landes. Daher ist es



Landtagsdebatte in Stuttgart. Die Politik muss die Rahmenbedingungen für die Baubranche optimieren. FOTO: LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

wichtig, dass sich die öffentliche Hand verpflichtet, die Mindest- und Höchstsätze in der Honorarordnung weiter zu befolgen. Die HOAI muss überdies im Sinne der Planungsqualität und des Verbraucherschutzes novelliert werden.

Darüber hinaus fordert die Kammer ein Bauministerium für Baden-Württemberg, in dem die Bauaufgaben der Bauverwaltung gebündelt werden. Die Aufsplittung der Zuständigkeitsbereiche auf verschiedene Ministerien kann den

vielfältigen baulichen Herausforderungen, die vor uns liegen, nicht gerecht werden.

Für eine Regeneration und eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach der Corona-Pandemie spielt die Planungs- und Baubranche eine entscheidende Rolle. Deshalb muss die Politik die Rahmenbedingungen für die Branche optimieren. So ist etwa den langen Bauantragsgenehmigungsverfahren durch Aufstockung qualifizierten Personals in den Bauäm-

tern entgegenzuwirken. Vergütung und Karriereöglichkeiten für Ingenieure im öffentlichen Dienst sind zu verbessern. Es ist zu erwägen, die Genehmigungsgebühren zu reduzieren, sollten die Fristen in den Bauämtern überschritten werden. So könnten die Verfahren wirksam beschleunigt werden.

Bauherren sollten an bereits geplanten Projekten festhalten

Wenn öffentliche und private Auftraggeber im kommenden Jahr Projekte – wie dies wegen der Corona-Pandemie bereits der Fall war – nicht realisieren, kann dies zu langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen bei den Beteiligten am Bau führen. Die Planungs- und Baubranche würde als wichtige Säule der deutschen Wirtschaft wegbrechen. Die INGBW fordert deshalb, dass alle bereits geplanten und alle neuen Projekte, auch angesichts des bundesweiten Investitionsstaus, durchgeführt werden.

MEHR ZUM THEMA
Alle Wahlprüfsteine und die Antworten der im Landtag vertretenen Parteien finden Sie unter:
<https://www.ingbw.de>

Impressum

Die Seite „Aus der Ingenieurkammer“ ist eine Veröffentlichung der Ingenieurkammer Baden-Württemberg

Verantwortlich für den Inhalt:
Geschäftsführerin
Davina Übelacker
Redaktion: Pablo Dahl

Ingenieurkammer Baden-Württemberg,
Zellerstraße 26, 70180 Stuttgart
Tel.: 0711/ 6 49 71 20
Fax: 0711/ 6 49 71 29
E-Mail: info@ingbw.de
www.ingbw.de